

Staatsehrenpreis für Landschaftsbau Kutter

Beruf Bayerns Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber würdigt gute Ausbildung bei Memminger Unternehmen. Insgesamt werden 20 bayerische Betrieben ausgezeichnet

VON ANNA KABUS

Memmingen Die Firma Hermann Kutter aus Memmingen hat den Staatsehrenpreis für ihre vorbildliche Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau erhalten. Insgesamt hat Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber 20 bayerische Garten- und Landschaftsbaubetriebe mit dem Preis ausgezeichnet. Die Ministerin würdigt mit dem Preis die beispielhaften Konzepte und hohen Maßstäbe in der Ausbildung. Den Festakt mit der persönlichen Übergabe holt das Ministerium aufgrund der Corona-Pandemie zu einem späteren Zeitpunkt nach.

Die Firma Kutter hat im Moment 15 Auszubildende. Neun von ihnen absolvieren die dreijährige Ausbildung zum Gärtner mit Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau, drei der Auszubildenden sind duale Studenten im Landschaftsbaumanagement. Hinzu kommen drei kaufmännische Azubis.

Doch was macht die Ausbildung bei der Firma Kutter so besonders? „Wir bieten einfach viele zusätzliche Angebote“, sagt Ausbilder Dominik Gantenbein. Zum Beispiel eine zweiwöchige Winterausbildung, bei der die Azubis noch einmal alles nachholen können, was unterm Jahr vielleicht zu kurz gekommen ist. Und die Ausbilder seien nahe am Nachwuchs dran, sagt Mareike Dolderer vom Ausbildungs-Team. Sie



Das Ausbildungsteam für den Landschaftsbau bei der Firma Hermann Kutter in Memmingen freut sich über den Staatsehrenpreis (von links): Ernst Leinfelder, Mareike Dolderer und Dominik Gantenbein.

Foto: Hermann Kutter GmbH & Co. KG

und Dominik Gantenbein hätten selbst ihre Ausbildung bei Kutter absolviert, erzählt sie: „Wir sind jung und wissen noch, was den Azubis vielleicht fehlt.“

Ergänzend dazu kann Ausbilder Ernst Leinfelder aus seiner langjährigen Erfahrung schöpfen. Er ist seit etwa 30 Jahren bei dem Betrieb und

sitzt auch im Prüfungsausschuss. „Dadurch bin ich nahe an der Ausbildung und der Prüfung dran“, sagt er. Die Azubis bei Kutter haben außerdem die Möglichkeit, neben den Pflichtlehrgängen noch freiwillig Seminare zu machen, die ihnen zuzusagen. „Ich habe zum Beispiel freiwillig ein Seminar zur Wartung und

Pflege von Kleingeräten gemacht“, erzählt der 16-jährige Auszubildende Kai Elendt.

„Auch durch unsere Größe heben wir uns ab“, sagt Leinfelder. Mit den über 100 Mitarbeitern, die im ganzen süddeutschen Raum tätig sind, sei die Firma Kutter relativ groß. Dadurch entstehe eine breite Vielfalt in den Tätigkeitsbereichen – von kleinen Gärten bis hin zu großen Parks und Sportanlagen. „Und wir haben für fast jede Arbeit eine Maschine“, erklärt Gantenbein. „Dadurch sind unsere Azubis auf dem modernsten Stand und begehrt auf dem Arbeitsmarkt.“

Dort sei Nachwuchs ohnehin eher dünn gesät. Ein Grund, warum Kutter so viel Wert auf eine hochwertige Ausbildung legt: „Die Betriebe müssen sich ihre Fachkräfte selber ziehen“, sagt Leinfelder. Etwa fünf bis sechs neue Azubis stelle Kutter jedes Jahr ein. Auch seien ganzjährig Praktika möglich und Quereinsteiger ebenfalls willkommen.

Bereits als die Firma Kutter vor etwa zehn Jahren zertifiziertes Mitglied der „Initiative für Ausbildung“ wurde, legte sie sich damit Kriterien auf, die einen hohen Standard der Ausbildung garantieren. Azubi Kai Elendt, der sich im zweiten Ausbildungsjahr befindet, würde den Weg, den er bei Kutter eingeschlagen hat, auf jeden Fall wieder gehen: „Ich kann die Ausbildung hier nur empfehlen.“